

Obligationen oder Obligationenfonds?

Welche Kategorien unter den festverzinslichen Werten soll ein kleiner bis mittlerer Anleger favorisieren? – Weitere Themen: Gefährdete Ford-Anleihen, strukturierte Produkte und Neues aus der Welt der Abzocker.

Maximilian Reimann

Zunächst möchte ich mich wieder einmal bei den werten Leserinnen und Leser bedanken, die sich mit interessanten Fragen, konstruktiv-kritischen Bemerkungen oder persönlichen Erfahrungsberichten zu aufgeworfenen Themen an mich wenden. Ebenso bitte ich aber auch um Verständnis, dass ich die Zuschriften hier nur selektiv berücksichtigen kann.

Raiffeisen-Obligationenfonds kaufenswert?

Gestützt auf Ihre diversen Hinweise über die Renditen von Obligationen wandte ich mich an die Anlageberatung meiner Raiffeisenbank. Wegen der bescheidenen Rendite von 1¼% auf dem Sparheft interessierte ich mich für mittelfristige Obligationen von maximal 6 Jahren Laufzeit. Man empfahl mir eine Kassenobligation mit Zins von 2¾%, zudem die neue Obligation 3¼% Ciba SC 2006–12 sowie den Raiffeisen-Fonds Swiss Obli B. Was halten Sie von dieser Empfehlung? Vor allem interessiert mich Ihre Meinung zum Kauf des Obligationenfonds, der keinen jährlichen Zins ausschüttet, sondern die Erträge umgehend reinvestiert.

W.M. in W.

Die neue Ciba-Obligation halte ich für eine recht attraktive Empfehlung, auch wenn sie

nicht über Top-Bonität verfügt, sondern bloss mit BBB eingestuft wird. Ich kann mir schlicht nicht vorstellen, dass der Basler Spezialitätenchemie-Konzern trotz derzeit gedrückter Ertragslage im Jahre 2012 nicht in der Lage sein sollte, die Anleihe ordnungsgemäss zurückzuzahlen.

Von Top-Bonität ist hingegen die Kassenobligation Ihrer Raiffeisenbank. Etwas bescheiden ist allerdings deren Verzinsung. Da gibt es im Aargau andere Raiffeisenbanken, insbesondere in der Region Baden, die für die 6-jährige Laufzeit glatte 3% offerieren. Warum sollte Ihre Bank dafür nicht auch in der Lage sein? Stellen Sie Ihren Anlageberater in diesem Sinn doch mal zur Rede!

Und damit zur dritten und letzten Empfehlung, einem thesaurierenden Schweizer-Franken-Obligationenfonds von Raiffeisen. Davon bin ich persönlich nicht begeistert. Die Performance in den letzten Jahren war meines Erachtens ungenügend. Im laufenden Jahr hat er gar 0,3% verloren. Zählt man noch die Ausgabekommission von 1% hinzu, liegt ein Anleger, der Anfang Jahr solche Fondsanteile erworben hat, mit 1,3% im Minus. Ich würde grundsätzlich nicht in CHF-Obligationenfonds investieren, denn in diesem Sektor fährt man mit Direktanlagen eindeutig besser. Bester Beweis dafür ist gerade dieser «Swiss Obli B» von Raiffeisen. Er ist 1994 zu Fr. 100.25 lanciert worden, hat stets die Erträge reinvestiert und weist heute einen Börsenwert von Fr. 152.40 aus. Diese Performance in 12 Jahren ist effektiv mager. Mit dem Kauf von Einzelwerten, die Mitte der 90er-Jahre noch mit Zinssätzen von 5 bis 6% auf den Markt gekommen sind, hätte man unter Berücksichtigung des Zinseszins-Effektes eine deutlich höhere Rendite eingefahren.

Damit sage ich aber nicht grundsätzlich nein zu Obligationenfonds. Solche empfehle ich kleinen und mittleren Anlegern insbesondere im Bereich der Fremdwährungen und Wandelanleihen. Ja selbst im Sektor der

«Hochverzinslichen Anleihen mit tiefer Bonität» kann man gelegentlich mal zugreifen, denn es gehen nie alle «angeschlagenen» Schuldner unter. Man denke etwa an Philip Morris, General Motors, Ascom oder Swisslog.

Ford-Anleihe verkaufen?

Ich bin seit Jahren Eigentümer von DM 50 000.– der Anleihe 5¼% Ford Motor Credit 1998–2008 und habe mit diesem Titel schon Börsenkurs-Höhen von 105% und Tiefen bis zu 85% erlebt. Aktuell notiert er um 97%. Die schlechten Nachrichten über die Zukunft dieses zweitgrössten amerikanischen Automobilkonzerns veranlassen mich zur Frage, ob ich den Titel verkaufen soll, um damit zu retten, was noch zu retten ist? Im übrigen frage ich mich, warum diese Anleihe immer noch auf D-Mark lautet? Alle ehemaligen DM-Anleihen sind doch auto-

matisch in Euro konvertiert worden. Verfügt der Schuldner Ford nicht einmal mehr über soviel Cash, dass er die Spesen für den Währungswechsel übernehmen kann?

W.K. in F.

Ich würde mich von dieser Ford-Anleihe trennen. Die offizielle Bonität des Ford-Konzerns ist derart schlecht, dass dessen Anleihen für kleine und mittlere Anleger nicht mehr taugen. Allerdings, der aktuelle Börsenkurs von 97% lässt vermuten, dass eine Sanierung des Ford-Konzerns eher wahrscheinlich ist als dessen Kollaps. Trotzdem würde ich davon abraten, Direktanlagen in Ford-Anleihen zu halten. Aber über einen Obligationenfonds für hochverzinsliche und entsprechend angeschlagene Anleihen können risiko-taugliche Anleger, wie oben beschrieben, sehr wohl indirekt zu Ford-Obligationären werden.

Keine Erklärung habe ich für die Tatsache, dass diese Ford-Anleihe nie offiziell in Euro konvertiert worden ist. Im Wertschriftenverzeichnis wird der aktuelle Börsenwert aber in Euro ausgedrückt und die Zinsen werden auch in Euro ausbezahlt. Deshalb meine ich, haben wir es hier faktisch mit einer «Frage um des Kaisers Bart» zu tun ...

Off-shore-Domizil von strukturierten Produkten?

Warum lassen die meisten Emittenten von strukturierten Produkten diese über ihre Off-shore-Niederlassungen laufen? Bank Vontobel über ihre Cayman Branch, Bank Julius Bär, die Zürcher und die Waadtländer Kantonbank über ihre Guernsey-Niederlassungen, die UBS über ihre Jersey und die Bank Leu über ihre Bahamas Branch usw. Ich nehme an, sie sparen damit Steuern. Hat

der Kunde aber auch etwas davon?

P.M. in Aarau

Wegen ihrer grossen internationalen Kundschaft sind die Schweizer Banken bemüht, die steuerlichen Umtriebe bei den boomenden strukturierten Produkten möglichst gering zu halten. Insbesondere sollen ausländische Kunden nicht mit der komplizierten Rückforderung der inländischen Verrechnungssteuer belastet werden. Deshalb weichen die Emittenten auf quellensteuerfreie Produkte aus und agieren über ihre Niederlassungen auf Off-shore-Finanzplätzen, wo die Regulierungsdichte wesentlich geringer ist als in der Schweiz. Trotzdem ist der Zinsanteil von Steuerpflichtigen in der Schweiz natürlich als Einkommen zu versteuern und für Personen mit Wohnsitz in einem EU-Land unterliegt er der neuen EU-Zinsbesteuerungsrichtlinie.

Leser-Echo

Die Abzockerei-Versuche werden immer dreister

• **Mysteriöse Telefonanrufe hilfebedürftiger Verwandten**

Eine 85-jährige Leserin aus Lenzburg ist telefonisch von einem angeblichen Verwandten kontaktiert und um finanzielle Hilfe angegangen worden. Er stände am Rande des Ruins und brauche umgehend einen grösseren Betrag. Am Anfang hatte die Leserin echtes Mitleid mit dem unglücklichen Verwandten gehabt, doch widerstand sie am Ende dann doch der dreisten Attacke auf ihre Ersparnisse. Aus dem Wortprotokoll, das sie im Nachhinein über das Gespräch erstellt und mir zugesandt hat, geht hervor, wie raffiniert der Anrufer vorgegangen war. Das bewog sie zur Schlussfolgerung:

«Wieder einmal ist mir mein Schutzengel beigestanden. Dank Vorsicht und Misstrauen bin ich

nicht auf die Masche des Verwandten, der sich in Not befindet, hereingefallen. Inzwischen habe ich auch meine Bank über das Geschehen informiert und diese darauf aufmerksam gemacht, bei grösseren Auszahlungen an ältere Leute vorsichtig nachzufragen.»

Anmerkung: Da braucht es seitens des Bankpersonals wirklich viel Fingerspitzengefühl, um eine ältere Person bei einem solchen Gespräch nicht in ihrer Persönlichkeit zu verletzen. Dass es aber Sinn macht, bei ungewöhnlichen Barbezügen vom Schalterpersonal aus vorsichtig und behutsam nachzufragen, zeigt der dreiste Vorfall von letzter Woche in Frick. Da wurde eine 83-jährige Frau auf offener Strasse von angeblichen Verwandten angesprochen und um finanzielle Hilfe gebeten. Die

gutgläubige Frau liess sich schliesslich dazu bewegen, den Unbekannten einige Tausend Franken auszuhändigen. Nun fahndet die Polizei nach dem etwa 50-jährigen Mann und seiner ca. 40-jährigen Begleiterin, die offensichtlich aus dem Balkan stammen und in einem dunklen Auto unterwegs waren.

• **Teste Deine Lebenserwartung!**

Über eine andere, nicht minder fiese, aber weit weniger lukrative Abzocker-Masche berichtet Leser H.D. aus Fischbach-Göslikon. Er ist beim Surfen im Internet auf eine Webseite mit dem Titel «Teste, wie alt Du wirst» gestossen. Er musste einige Faktoren zu seiner Person und Lebenshaltung eingetippen, aber statt einer Auswertung ist er dann mit aggressiven

Rechnungen und Mahnungen eingedeckt worden. Sollte er nicht umgehend 30 Euro für den Test plus 5 Euro an Mahnkosten begleichen, werde er professioneller Betreibung ausgesetzt. Wie soll er darauf reagieren, war seine abschliessende Frage?

Antwort: Überhaupt nicht reagieren! Irgendeinmal wird der dubiose Abzocker, der sich hinter www.lebenserwartung.de verbirgt, seine Attacke auf Sie einstellen. Da er nicht über eine rechtsgültige Bestellung oder einen Vertrag verfügt, wird er kaum die Betreibung einleiten. Spätestens vor dem Friedensrichter müsste er oder sein Inkasso-Bevollmächtigter persönlich in Erscheinung treten. Dann könnte man diese Leute mit einem Medienrummel empfangen, dass ihnen bald Hören und Sehen vergehen wird ...